

Virtuos trotz Klamauk auf der Bühne

Salonorchester Baden-Baden und Alexander Wurz begeistern das Publikum im Bürgerhaus Neuer Markt

Die Toccata d-Moll von Johann Sebastian Bach ist schon in der Originalversion für Orgel ein richtiger Kracher. In den 1970er-Jahren hatte es eine harte, draufgängerische Rockversion des Orgelklassikers in die Charts gebracht und mit einer ähnlich wilden Version begann am Freitagabend in Bürgerhaus Neuer Markt das Salonorchester Baden-Baden sein Konzert „Wein & Musik“. Moderiert wurde es von der ehemaligen Deutschen Weinkönigin Josefine Schlumberger. Vor dem Konzert und in der Pause wurden Kostproben der Weingüter Kopp, Hörnle & Huber, Affentaler und Siegbert Bimmerle aus-
geschenkt.

Dass die Toccata so mitreißend war, lag neben dem Arrangement von Willi Huber alias Willi März vor allem am Te-

CD „Neue Wege“ bei Konzert vorgestellt

norhorn des Gastsolisten Alexander Wurz – und an der leicht aggressiven Schlagzeug-Untermalung. Mit dem was man sich normalerweise unter Salonmusik im Wiener Kaffeehaus-Stil vorstellt, hatte das herzlich wenig zu tun.

Wie groß die musikalische Bandbreite des im Jahr 1986 aus den Reihen des damaligen SWF-Sinfonieorchesters Baden-Baden hervorgegangenen Salonorchesters ist, hatte das Bühler Publikum bereits bei einem Open-Air-Konzert im Rahmen des Bühler Kultursommers erleben können. Schon damals gingen die acht hochkarätigen Musiker des Orchesters mit Ausflügen in die Welt des Musicals, der Schlager, der lateinamerikanischen und der Popmusik über ihr ursprüngliches Genre hinaus.

Jetzt machten sie weitere neue Türen auf und gehen „Neue Wege“ gleich in mehrfacher Hinsicht. Sie stellten nicht nur ihre neue CD „Neue Wege“ mit dem aus Hügelsheim stammenden Tenorhornisten Alexander Wurz vor, sie hatten mit Rose Hollich auch eine Sängerin mitgebracht, die den von ihrem Ehemann Anton Hollich arrangierten Song „The Rose“ von Bette Midler vortrug. Das ist insofern ein neuer Weg, als weder Gesang, noch das Tenorhorn und



WEIN UND MUSIK: Unter diesem Motto gab das Salonorchester Baden-Baden zusammen mit dem Tenorhornisten Alexander Wurz (rechts) ein gelungenes Konzert in Bühl. Das Gastspiel war mitreißend.
Foto: Fischer

schon gar nicht das von Stefan Hutter bediente Schlagzeug zur klassischen Wiener Kaffeehaus-Besetzung gehören, die bisher im Salonorchester gepflegt wurde.

Nach dem fetzigen Entree zeigte sich das Salonorchester zunächst einmal von seiner gewohnten, höchst kultivierten Seite mit Salonmusik, wie sie in Wiener Kaffeehäusern gepflegt wurde – nur auf deutlich höherem Niveau. Denn Musiker wie den Klarinettenisten und Saxofonisten Anton Hollich vom SWR-Orchester, der nicht nur Gründungsmitglied und bis heute heimlicher „Chef“ des Salonorchesters ist und sich musikalisch auch noch auf ganz anderen Pfaden, zum Beispiel bei den „Egerländern“ bewegt, hätte man wohl kaum in Wiener Kaffeehäusern zu hören bekommen. Ebenso wie Musiker wie den Stehgeiger und Orchesterleiter

Harald Paul und Bratscher Ewald Adam vom SWR-Orchester, wie die Geigerin Julia Richtberg vom Orchester des Stuttgarter Staatstheaters oder wie den Cellisten Sascho Somov vom Sinfonieorchester Straßburg und den ehemaligen Solo-Kontrabassisten der Berliner Philharmoniker, Wolfgang Güttler, der sich übrigens in einer ganz besonderen Nummer hervortat: beim „Czardas“ von Vittorio Monti.

Unter den Händen des Salonorchesters gerät der von Monti eigentlich als Renommierstück für Geiger geschriebene feurige ungarische Tanz zu reinstem Musikkabarett. Schon während Moderatorin Josefine Schlumberger das Stück ankündigt, scheinen sich Hollich und Paul heftig zu streiten, wer denn nun der Solist ist, oder zumindest, wer als Erster ein Solo spielen darf. Das geht mit viel Klamauk auch im Stück

selbst so weiter, so dass einem fast nicht auffällt, wie viel Virtuosität in dem Spiel der beiden Geigen und des Klarinettenisten steckt.

Selbstverständlich stand auch Alexander Wurz immer wieder im Mittelpunkt, denn schließlich war das Konzert ja auch eine Präsentation der neuen gemeinsamen CD, die übrigens nicht zuletzt deshalb zustande kam, weil Wurz und Hollich gemeinsam bei den „Egerländern“ musizieren. Immer wieder zeigte dabei Wurz seine souveräne Virtuosität, gegen Ende des Konzerts vor den zahlreichen Zugaben allerdings, zeigte er sich einmal von einer ganz anderen Seite. Statt des Tenorhorns bediente er sich nun des Klaviers und sang dazu, zunächst ohne Begleitung des Orchesters, den Udo-Jürgens-Song „Was wichtig ist“.

Karl-Heinz Fischer